

Bikulturelle Liebe: Wie wird es im Alltag und mit Kindern?

Beziehungen Ich (31, w) bin seit Jahren mit meinem Partner zusammen, der aus einer ganz anderen Kultur kommt. Wir harmonieren gut, denken ans Zusammenziehen und an die Gründung einer Familie. Worauf müssen wir achten? Auch dann, wenn wir mal Kinder haben? Sollen wir diese zum Beispiel zweisprachig und multikulturell aufziehen?

Andere Herkunft, verschiedene Sprachen, kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Werte können für binationale Partnerschaften eine Bereicherung wie auch eine Herausforderung bedeuten. Da Sie schon lange ein Paar sind, haben Sie viele der Unterschiede, die Ihren Kulturen zuzuschreiben sind, bereits kennengelernt.

Ein nächster Schritt zu einer möglichen Familiengründung ist das Zusammenziehen. Wenn Sie miteinander einen Haushalt führen, zeigen sich weitere Unterschiede, die Ihnen vorher nicht bewusst waren. Sprechen Sie diese an und benennen Sie den Mehrwert und auch mögliche Belastungen, die diese mit sich bringen. Zu wissen, dass es kulturelle Unterschiede gibt, wie etwa im Umgang mit Geld oder der Haushaltsführung (z.B. Sauberkeit oder Essge-

wohnheiten), ist eine zentrale Prävention. Bewahren Sie Freude an der Andersartigkeit.

Missverständnisse sind häufiger Stressfaktor

Wie in allen Beziehungen ist die Kommunikation miteinander das A und O. Ihre Herkunft und entsprechende Normen des Zusammenlebens sind

Kurzantwort

Gerade in bikulturellen Beziehungen führen Missverständnisse zu Stress und Konflikten. Der aktive Austausch über Unterschiede, und wie man mit ihnen umgehen will, lohnt sich. Kommen Kinder dazu, geht es auch um Fragen wie Erziehung und Autorität, kulturelle und religiöse Praktiken oder Umgang mit Sprachen. (are)

prägend und Vorbild, auch wie Konflikte behandelt werden. Eine wohlwollende Reflexion hilft, Kompromisse zu finden und Neues zu etablieren. So schaffen Sie es, voneinander zu profitieren und Vorbild für ihre Kinder zu sein.

Missverständnisse sind ein häufiger Stressfaktor in binationalen Beziehungen. Eine Studie hat herausgefunden, dass dank der Entwicklung und Anwendung von Strategien, die Missverständnissen vorbeugen, kein Unterschied in den Erfolgsraten langjähriger Beziehungen zu mononationaler Paaren besteht. Im ersten Schritt identifizieren Sie potenzielle Missverständnisse. Eine einfache Prävention ist zurückzufragen, was der oder die andere verstanden hat.

Wenn Kinder hinzukommen, dürfen Sie sich mit weiteren Fragen auseinandersetzen.

Wie gehen Sie mit Autorität und Regeln um? Gibt es eine Religion, die praktiziert werden soll? Wie vermitteln Sie den Kindern kulturelle Identität, etwa welche Feste werden gefeiert? Welche Sprache sprechen Sie mit den Kindern?

Kinder profitieren von zweisprachiger Erziehung

Eine zweisprachige Erziehung kann empfohlen werden. Die Kinder profitieren kognitiv, sozial und emotional. Wichtig sind hier Abmachungen, wer spricht mit den Kindern welche Sprache. Mit Blick auf die Schule ist es für Kinder hilfreich, wenn auch die Schulsprache zuhause gesprochen wird, sofern Sie als Eltern diese gut und flüssig sprechen.

Den Vorteil für das nachhaltige Gelingen einer Beziehung haben Sie, indem Ihnen kulturelle Unterschiede von Anfang

an bewusst sind und Sie diese zum Thema machen. Eine selbstreflektierende Haltung ist die Grundlage für das Gelingen einer guten Beziehung, egal ob sie bi- oder monokulturell ist.



Anita Schälín

Einzel-/Paarberatung, Mediation, psychosoziale Beratung.
e.l.b.e Fachstelle für Lebensfragen; www.elbeluzern.ch

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ,
Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr. an.
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf
www.luzernerzeitung.ch/ratgeber